

12 Perlegade 58

Das schöne Vorderhaus stellt mit seinem Frontgiebel, mit Pilastern und Quader-Liséen einen charakteristischen barocken Bau dar, wie es in der Zeit um 1730-40 in Kopenhagen und Hamburg als modern erachtet wurde, und zur selben Zeit eines der ersten Traufenhäuser in Sonderburg. Die auf der Fassade zu erkennende Jahreszahl 1704 ist leider falsch. Früher wiesen die Ziffern 1604 auf das Baudatum eines früheren Haus auf dem Grundstück hin – das gegenwärtige Gebäude ist aber um 1740-50 erbaut.



13 Perlegade 93-97

Längs des oberen Teils der Perlegade liegen stilvoll restaurierte Häuser. Die Perlegade 93 wurde im 18. Jahrhundert gebaut und zeigt die in Sonderburg früher so gewohnte Kombination aus Giebelhaus und „Kreuzhaus“ mit Stube über der Pforte. Die Perlegade 95 wurde um 1800

erbaut und ist ein beschauliches Traufenhaus mit einem Dachgiebel. Die Nr. 97 wurde 1850 als Hauptgebäude für die Eisengiesserei Peter Petersen gebaut.



14 Bjerggade 11-15

Im 16. und 17. Jahrhundert wohnten die meisten Bewohner der Stadt in den Giebelhäusern der kleinen und großen Stadthöfe. Der „kleine Mann“ und die Armen wohnten in so genannten „Wohnungen“, welche aus Kleinhäusern auf 3 Fächern (eine Tür und 2 Fenster) bestanden. Die meisten „Wohnungen“ lagen im Bjerggade-Mariegade – Quartier, und die denkmalgeschützten Fachwerkhäuser Bjerggade 15-17 aus der Renaissance-Zeit um 1650 veranschaulichen diesen Haustypus.

Bjerggade hatte in der Stadt den geringsten Ruf inne, denn bis 1905 hieß sie „Hinter dem Mistpfahl“ (Hinter den Misthaufen). Zu den großen Kaufmannshöfen entlang der Perlegade gehörte nämlich eine landwirtschaftliche Nutzung, deren Misthaufen zu den Hintergassen gekehrt lagen.

15 Æblegade-Mariegade

Der Name Æblegade (Apfelstrasse) und der alte Name der Mariegade „Auf dem Pflanzenbeet“ erinnern an den Garten der früheren Herzöge Sonderburgs. Diese erbauten in den Jahren nach 1622 einen großen Stadtpalais in der Perlegade (die jetzige Nr. 7–11), der jedoch beim Bombardement zerstört wurde. Hinter dem Palais befand sich der Garten, dessen Mauer und das dazugehörige Lusthaus mit Blick auf die Marienstraße noch erhalten sind. Die lustig anmutenden kleinen Häuser am Ende der Straße wurden nach 1864 errichtet, wobei sich in dem kleinen Haus Æblegade 10, Ecke Stengade, eine Wohnung von 1600 befindet. Die gezackte Linie der Fassaden veranschaulicht, wie sich die Bauplätze des Quartiers nach der Perlegade gerichtet hat, obwohl die Straße schräg verläuft.



16 Kirkegade 8

In der Kirkegade 8 steht Sonderburgs besterhaltenes Giebelhaus aus der Zeit der Renaissance, das 1643 von Schneidermeister Søren Jensen erbaut wurde. Das gegenwärtige denkmalgeschützte Haus wurde 1985-87 restauriert und bezüglich der alten Raumeinteilung der Vorstuben-Diele und der feinen Stube, dem Pesel, wieder hergerichtet.



17 Skt. Marien-Kirche

Sonderburg besaß auf Grund seiner geringen Größe kein Kloster. Um 1200 wurde jedoch auf dem Hügel nördlich der Stadt das Skt. Jürgen-Hospital für Leprakranke errichtet. Nach der Reformation bestand das Krankenhaus bis heute als Stiftung weiter. Um 1300 erhielt das Hospital eine Kapelle, die im Laufe des 15. Jahrhunderts um einen Altar der Jungfrau Maria erweitert wurde. Da die alte Pfarrkirche der Stadt Skt. Nicolaj 1530 abgerissen wurde, erhielt die Skt. Jürgen-Kapelle den Stellenwert einer neuen Hauptkirche. Danach erhielt sie den Namen Skt. Marien

(erstmal 1649 benutzt). In den Jahren 1595-1600 führte Herzog Hans der Jüngere einen durchgreifenden Umbau und eine Ausweitung der Kirche durch, so dass jetzt nur noch mittelalterliches Mauerwerk im westlichen Teil erhalten ist.

18 Kirkeallé 4

Beim Bau der Christian X -Brücke 1930 wurden die meisten Gebäude im Umfeld der Kirche abgerissen, sowie die letzten Überreste des mittelalterlichen Hospitals westlich der Kirche. Von den alten Gebäuden um die Kirche ist nur noch das kleine Fachwerkhäuser Kirkeallé 4 von 1641 erhalten.



19 Hønekildetrappen

Vom Jomfrustien (Jungfernstieg) aus kann man von einer kleinen Treppe zur Havbogade gelangen. Die Treppe ist nach der ehemaligen Hønekilde (Hühnerquelle) benannt worden, die jetzt in Rohren gelegt ist. In Sonderburg erzählte man sich damals, dass die kleinen Kinder bei der Hühnerquelle geholt wurden – und vor 100 Jahren waren auch besonders viele Kinder in der Havbogade ...

20 Havbogade

Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts entwickelte sich am Wasser ein ganzer Stadtteil längs der Søndergade und Havbogade, der damaligen Norderstrasse. Im 18. Jahrhundert war das Viertel eines der größten Schifferviertel im ganzen Reich; 1770 waren 110 Häuser der Stadt im Besitz von Schiffen und Matrosen, die meisten an der Straße längs des Sundes. Am Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich das Quartier in ein Arbeiterviertel. Nachdem die Verkehrsüberführungen im Jahre 1930 errichtet wurden, begann allmählich die Slumbildung. 1947 wurde der Beschluss gefasst, sämtliche Gebäude zum Vorteil der Ausweitung des Hafens abzureißen. Trotz der Versuche zur Bewahrung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde vieles abgerissen. Heute kann man die Überreste des früheren Gewimmels der Giebelhäuser von 1600-1700 erkennen, wie zum Beispiel das kleine Doppelhaus Havbogade 47-49 (um 1700). Zwei der verschwundenen Häuser sind jedoch noch in dem Museum „Den Gamle By“ in Århus zu finden.



21 Nørrebro

Die Kaistraße Sønder Havnegade wurde erst nach 1864 errichtet und Norder Havnegade nach 1920. Früher bestanden nur zwei öffentliche Schiffsbrücken: die Nørrebro und die Sønderbro, und darüber hinaus eine Vielzahl privater Plätze und Anlegebrücken. In moderner Zeit hat sich die Nørrebro durch die Anlage der Brückenrampe um 1930 stark verändert, und dies macht ebenfalls der Neubau nach dem Abriss der Solo-Margarinefabrik im Jahre 2002 deutlich.

22 Søndergade

In der Søndergade ist noch eine Anzahl der alten Häuser bewahrt worden. Das Doppelhaus Süderstraße 16 von 1600 besteht aus einem Giebelhaus und einem später entstandenen Dachgiebel-Haus, die ihre gemauerte Fassade zur Zeit der großen Seefahrt um 1750-70 erhielten. Die sich in der Perlegade befindenden Kaufmannshöfe hatten früher oft Hafenpackhäuser, die mit dem West-Giebel am Wasser lagen. Beispiele sieht man noch in Søndergade 15-21.



23 Sønderbro

Der Platz, der jetzt von der kleinen Ringreiter-Statue geschmückt wird, stellt den ältesten Hafen der Stadt dar. Bereits im 16. Jahrhundert bestand hier eine Schiffswerft, die u.a. um 1510 ein Kriegsschiff für König Hans erbaute. Diese Werft wurde 1700 stillgelegt, jedoch lagen um 1700-1800 drei andere Werften für Holzschiffe an der Søndergade-Havbogade. Allerdings überlebten sie den Wandel von Holz- zu Eisenschiffen und von Segel- zu Dampf-schiffen nicht und stellten den Betrieb im Laufe der Jahre nach 1880 ein.

Vorderseite: Perlegade 61, Hofseite
Text: Peter Dragsbo.

Herausgeber: Museum Sønderjylland –
Sonderburger Schloss, Sønderborg Touristbüro
und Sønderborg Stadt.

Druck: Januar 2008. Als Offset ApS, Dänemark



Auf den Spuren DES ALTEN SONDERBURG – Mittelalter und Renaissance



Eine Stadtwanderung

Auf den Spuren DES ALTEN SONDERBURG – Mittelalter und Renaissance

Eine Stadtwanderung



Laufe des Mittelalters zu einer der wehrhaftesten Burgen im Dänischen Reich.

Der älteste Teil der Stadt wurde um eine Schiffbrücke herum gebaut, die heute Sønderbro genannt wird. Die älteste Kirche, St. Nikolai, lag vermutlich in der Rosengade, und der Humletorv (Hopfenmarkt) war möglicherweise der erste Marktplatz der Stadt. Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts expandierte die Stadt in Richtung Norden. Hier wurden der Rådhusorv (Rathausmarkt) und die Perlegade angelegt, wo sich Kaufleute und Handwerker ansiedelten. Sonderburg stand jedoch lange Zeit im Schatten der Stadt Flensburg, der Alsen und Sundewitt von 1491 bis 1589 direkt als Einzugsgebiet zugeteilt wurde. Von 1571 bis 1668 war Schloss Sonderburg Hauptsitz für das Sønderburger Herzogtum. Das führte zum Aufblühen der Stadt – auch wenn die Herzöge das Recht hatten, Handel an der Stadt vorbei zu betreiben.

Sonderburg war dagegen frühzeitig für die Schifffahrt eine bedeutende Stadt, und im 18. Jahrhundert gab es dort mehr als 100 Schiffer. Ihre kleinen familieneigenen Fahrzeuge segelten auf der Ostsee vor allem zu den nord-deutschen Städten, aber auch nach Kopenhagen, wohin die Sønderburger häufig Backsteine von den Ziegelwerken bei der Flensburger Förde verschifften.

Das alte Sonderburg von 1500 -1600 war eine Stadt mit Fachwerkhäusern, geprägt von Giebelhäusern, die nach norddeutschem Modell erbaut waren. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts breitete sich der Gebrauch von Backsteinen aus, und die neue Mode der Traufenhäuser (das Vorderhaus parallel zur Straße) trat hervor. Während des preußischen Bombardements 1864 brannte ein Teil der Stadt nieder, vor allem um den Rathausplatz herum, und in der heutigen Zeit haben neue Straßenführungen und Sanierungen noch mehr von der alten Bebauung vernichtet. Aber dennoch lohnt es sich immer noch, eine Entdeckungstour durch den Stadtkern Sønderburgs zu unternehmen.

1 Schloss Sonderburg

Die erste Anlage am Alsensund war ein Burgturm, der etwa um 1200 auf einer Insel oder Landzunge an der Küste gebaut wurde. Im Laufe des Mittelalters wurde der Turm zu einem Ringmauerkastell mit Ecktürmen und mehreren selbständigen Gebäuden ausgebaut. Der „Trabantensaal“ im Erdgeschoss des Schlosses ist heute mit einem Stück mittelalterlichem Mauerwerk an der Nordseite der einzige Rest des spätmittelalterlichen Schlosses, in dem der dänische König Christian II. von 1523 bis 1549 gefangen saß. In den Jahren 1549 bis 1571 führte Christian III. und Königin Dorothea einen umfassenden Umbau des Schlosses durch. Dabei entstand ein modernes Fürstenschloss mit Treppentürmen, Festsälen und Gemächern mitsamt einer Schlosskirche,

die nach den Vorschriften von Martin Luther eingerichtet wurde. 1571 wurde das Schloss Hauptsitz des Herzogtums Sønderburg, welches 1667 bankrott ging. 1718 bis 1726 wurde das verfallene Schloss durch einen Umbau (Vereinfachung) im barocken Stil gerettet. Seitdem wurde es u.a. als dänische, später deutsche Kaserne verwendet. Seit 1921 beherbergt das Schloss, das 1964-73 restauriert wurde, das Museum für die Geschichte Nordschleswigs.



2 Die Vorwerke Friedrichs I.

Mit dem Aufkommen der Kanonen gaben die dicken Mauern des alten Schlosses nicht mehr genügend Sicherheit. In den 1530er Jahren legte König Friedrich I. ein Vorwerk mit zwei Kanonenbastionen sowie Wall, Graben und Brücke an. Vom Schlossplatz aus kann man am alten Zugangsweg mit den holprigen Brückensteinen entlang gehen, an der nördlichen Bastion vorbei. Wo heute eine Holzbrücke ist, war damals eine Zugbrücke.

3 Slotsgade

Die kleinen Straßen Slotsgade und Christian-II-Gade (vor 1864 Hutmachergasse) gehören zu den ältesten Straßen der Stadt. Unter den kleinen Häusern vom 18.-19. Jahrhundert kann man noch einzelne Giebelhäuser aus der Zeit um 1600 finden, wie z.B. Slotsgade 10, das im Jahr 2006 restauriert wurde. Im 18. und 19. Jahrhundert war das ganze Stadtviertel durch Handwerker geprägt. In Slotsgade 4 sieht man z.B. die schmiedeeiserne Jugendstil-Pforte des Schmiedemeisters Paul Rochler aus dem Jahre 1901.



4 Humletorvet

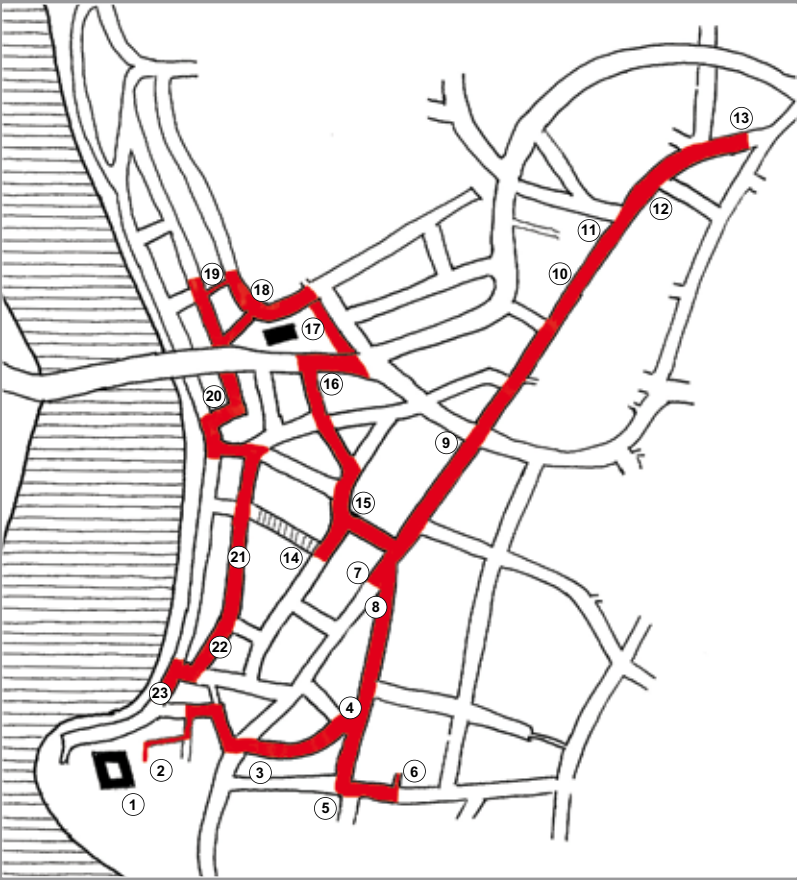
Der kleine Markt war seit dem Mittelalter ein offener Umschlagplatz, möglicherweise der erste Markt der Stadt. Bei einer Ausgrabung wurde unter dem Markt ein Brunnen mit Keramik aus der Zeit um 1200 gefunden. Das vornehmste Anwesen ist der Schättiger-Ewers'sche Kaufmannshof Humletorv 4, der mit seinen gebogenen Butzenscheiben für den Baustil nach dem Bombardement von 1864 typisch ist.



6 Rosengade

Rosengade, die ehemalige Töpferstraße, war einst der südliche Stadtrand Sønderburgs. Auf dem Hügel, auf dem heute das Hotel Comwell steht, lagen 1500-1600 die Zier- und Küchengärten des Schlosses. Das vornehmste Gebäude ist der Pfarrhof Rosen-

gade 18, der im Jahre 1767 mit einem schönen Rokoko-Portal erbaut wurde. Das Gebäude ist zwar nicht als Pfarrhof gebaut worden, aber auf diesem Grundstück lag möglicherweise das Haus der mittelalterlichen „Kalendegilde“ (Versammlung von Pastoren).



1. Schloss Sønderburg, 2. Forværker, 3. Slotsgade, 4. Humletorvet, 5. Rosengade, 6. Skt. Nikolaj Sti, 7. Rådhusorvet, 8. Das Rathaus, 9. Perlegade 21, 10. Perlegade 49-51, 11. Perlegade 61, 12. Perlegade 58, 13. Perlegade 93-97, 14. Bjerggade, 15. Æblegade-Mariegade, 16. Kirkegade 8, 17. Skt. Marie Kirke, 18. Kirkeallé 4, 19. Honekildetrappen, 20. Havbogade, 21. Nørrebro, 22. Søndergade, 23. Sønderbro

6 Skt. Nikolaj Stien

Der Name des Gangs ist die letzte Erinnerung an die ursprüngliche Gemeindekirche von Sønderburg. Die Kirche stammte vermutlich von der Zeit um 1200, aber in Verbindung mit der Reformation in Nordschleswig wurde sie um 1530 abgerissen. Stattdessen wurde die frühere Kirche der Leprakranken, Skt. Jürgen, die Hauptkirche der Stadt. Leider ist die Skt. Nikolaj-Kirche spurlos verschwunden. Südlich der Rosenstraße sollen Skelette in der Erde gefunden worden sein, aber trotz archäologischen Nachforschungen ist die Kirche dennoch nicht lokalisiert worden. Ein römisches Taufbecken, das heute im Schloss Sønderburg steht, stammt möglicherweise von der Skt. Nikolaj-Kirche.



7 Rådhusorvet

Der große dreieckige Marktplatz ist typisch für die hochmittelalterliche Städteplanung. Der Marktplatz war von großen Kaufmannshöfen, die nach dem Bombardement 1864 neu wieder aufgebaut wurden, umgeben; viele von ihnen waren noch Anfang des letzten Jahrhunderts in Benutzung. Einer der am besten erhaltenen Höfe ist Rådhusorvet 4, wo man das alte Bebauungsmuster mit dem Giebelhaus zur Straße hin, dem Seitenhaus und dem Packhaus am hinteren Ende des Hofes noch sehen kann.

8 Das Rathaus

Das Rathaus von Sønderburg hat immer an dem strategischen Platz an der Weggabelung zwischen Store und Lille Rådhusgade gelegen. Um 1500 wurde dort ein zweistöckiges Rathaus aus Backstein errichtet – damals eines der wenigen gemauerten Gebäude der Stadt. Das mittelalterliche Rathaus überlebte in einem umgebauten Zustand bis zum Bombardement 1864. Das neue Rathaus im neugotischen Stil wurde 1932 zum Vorteil des jetzigen Gebäudes abgerissen, welches der Architekt Holger Mundt im Stil des dänischen Neoklassizismus entwarf.



9 Perlegade 21

An der südwestlichen Ecke der Perlegade versteckt sich eine der ältesten Bauten der Stadt. Hinter dem Vorderhaus verbirgt sich ein zweistöckiges Fachwerk-Giebelhaus aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. (Eingang aus Jernbanegade zwischen den Läden). Im 18. Jahrhundert lag der Besitz in den Händen der Kaufmannsfamilie Karberg. Ergänzend ließ jedoch der Zuckerraffineur Hans Andersen 1801 das gegenwärtige Vorderhaus als Traufenhaus erbauen. Das Vorderhaus stellt mit seiner zeitgenössischen halbrunden Front sowie den Pilastern der Fassade einen Typus des klassizistischen Baustils dar. Im hinteren Bereich sind die alten Speicher zu erkennen, die ebenfalls um 1800 erbaut wurden. Bei dem Straßendurchbruch der Jernbanegade im Jahre 1930 wurden allerdings zwei Fächer der Fassade entfernt.

10 Perlegade 49 und 51

Der Durchgang zwischen den beiden Gebäuden vermittelt einen guten Eindruck der alten Bebauung der Stadt Sønderburg. Der frühere Kaufmannshof Nr. 51 besteht aus einem zweistöckigen Fachwerk-Giebelhaus mit „Knecht“-getragenen Auskragen des zweiten Stocks, welcher in seinem Ursprung auf 1640 datierbar ist. Der Giebel wurde wohl um 1800 gemauert, im Eingangsflur sieht man aber immer noch die alten Fassaden-„Knechte“. Die Nr. 49 besteht aus einem einstöckigen Fachwerk-Giebelhaus aus dem 17. Jahrhundert, das zur Straße mit einem „Kreuzhaus“ (Seitenlänge mit Pforte) ausgeweitet ist. In den Hinterhöfen sind die alten Speicher noch erhalten.



11 Perlegade 61

Hinter der neueren Fassade liegt eines der ältesten und schönsten Fachwerkhäuser versteckt (Eingang von der Straße Løkken ausgehend zwischen Nr. 28 und 32). Von der Hinterseite aus sieht man die alten Giebelhäuser der Perlegade 59 und 61. Das Giebelhaus Nr. 61 mit seinen schönen Fachwerkdetails stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; u.a. befindet sich bei der Pforte eine geschlungene Pfostensäule.